



# Allrömisches Blatt.

Nr. 38

Samstag

den 20. September

1828.

## Stell dich ein.

(Eingefendet.)

Warten, wo der Birnbaum steht,  
Wohnt mein trautes Liebchen,  
Und ein feischer Fliederstrauch  
Schlingt sich in ihr Stübchen;  
Leise schleich' ich mich hinan,  
Zwischen Eib' und Ginstler,  
Und mir ist so feierlich,  
Als wär' ich im Münster.

Stille ruht auf Hain und Flur,

Stille in den Zweigen,

Nur in meiner tiefsten Brust

Fühl' ich Wünsche steigen.

Horch, da rauscht im Flieder hoch

Zärtliches Geflüster; —

Trauter Mond, o brich hervor,

S' ist hier gar so düster!

„Hörst Du wie die Nachtigall

„Einsam drüben stötet?“

„Liebchen ach, ich seh' jetzt nur,

„Wie dein Mund erröthet.“ —

„Siehst Du nicht den vollen Mond

„Jene Wolken röthen?“ —

„Liebchen jezo hör' ich nur

„Deine Lippen stöten.“ —

„Hielt ich nicht die Stunde treu,

„Die du mir versprochen?“

„Zählst du in der heißen Brust

„Nicht das Herz mir pochen?“ —

Still, o still, entweiset nicht

Diese heil'ge Stunde,

Schweigend finde Seel' und Seel'

Sich zum ew'gen Bunde! — —

Zärtlich schmelzen Gluth und Gluth,

Aug' in Aug' zusammen,

Liebe strömt durch Sinn und Mark

Ihre Götterflammen;

Eins um's And're schlingt sich hin,

Ufer sie, er Quelle:

„Mond, o Mond verhülle dich,

„S' ist hier gar so helle!“

G. Straube.

## Oesterreichisch-brasilianische Handels-Gesellschaft.

Unter dieser Benennung hat der k. k. priv. Großhändler, Herr M. H. Weikersheim, einen Plan zu einer Actien-Gesellschaft ausgearbeitet und bekannt gemacht, der durch Zweck und Mittel dem Besten, was in dieser Art im Aus- und Inlande erschien, an die Seite gesetzt zu werden verdient, und dem daher eine baldige Ausführung nicht nur zu wünschen, sondern auch mit Sicherheit vorauszusagen ist. — Der Herr Verfasser hat mit Scharfblick und Sachkenntniß erkannt und auseinandergesetzt, was dem Handel nach den überseeischen Staaten bisher Abbruch that, und Mittel angegeben, die Bilanz für die Folge zum Vortheil der österreichischen Unterthanen zu stellen. Er hat Schlüsse aus der Erfahrung gezogen, die auch für die Zukunft gelten. Natürlich richtete er sein Hauptaugen-

merk zur Belebung des österreichischen Industrieleibes, und zu einem sichern Abfage seiner mannigfaltigen Producte auf Brasilien, als ein Land, das reich an Naturereignissen ist, aber noch längere Zeit hindurch den Kunstfleiß auswärtiger Staaten nicht entbehren kann. Die erst kürzlich von Sr. k. k. apost. Majestät erfolgte Ratification des mit des Kaisers von Brasilien Majestät abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Tractates, eine der größten Wohlthaten, welche die für das Beste der österreichischen Unterthanen stets wachsame väterliche Regierung unsers Monarchen denselben gewähren konnte, ist die Grundbasis, auf welche der Herr Unternehmer seinen Plan stützt. Durch denselben haben die Natur- und Kunstproducte Oesterreichs bei ihrer Einfuhr in Brasilien keinen höhern Zoll als jene anderer Nationen zu bezahlen, wodurch uns die Concurrenz mit allen andern Völkern frei steht und durch die Wohlfeilheit vieler unserer Erzeugnisse und die Billigkeit des Arbeitslohns zu unserm Vortheil sich darstellt.

Mit sachkundiger Auseinanderlegung aller auf diesen Gegenstand Bezug nehmenden Berechnungen schreitet daher der Unternehmer zur Ausführung seines Planes, eine österreichisch-brasilianische Handels-Gesellschaft zu errichten, deren Endzweck die Betreibung und Beförderung des Handels und der Schiffahrt zwischen Oesterreich und Brasilien ist, und für welche von der hohen Staatsverwaltung alle jene Begünstigungen zu erlangen gesucht werden, welche ähnlichen Instituten schon bewilliget wurden, oder fortan noch bewilliget werden dürften.

Das Vermögen der Gesellschaft wird aus einer Million Gulden Conv. Münze in 1000 Actien, jede zu 1000 fl., bestehen, deren Erwerb Jedermann unbenommen ist. Als erste Einlage sind für jede Actie 250 fl. baar zu entrichten, und über die übrigen 750 fl. drei Wechsel zu 250 fl., einen Monat nach Sicht in Triest oder Wien zahlbar, auszustellen. Eine Vermehrung des Gesellschafts-Vermögens kann nie durch eine Aufzählung auf den ursprünglich festgesetzten Aktienbetrag, sondern nur durch eine Vermehrung der ursprünglichen Actienzahl verfügt werden.

Die Dauer dieser Gesellschaft, welche ihren Hauptzweck in Triest hat, ist vorläufig auf zwanzig Jahre festgesetzt. Die näheren Bestimmungen, über Vertretung und Verwaltung, über Geschäftsführung und Rechnungslegung und einige allgemeine Bestimmungen sind den besondern Interessen dieses Instituts angemessen, bearbeitet, und dadurch den Unternehmern eine gute Bürgschaft gewährt.

Obwohl keine Unternehmung vor der Möglichkeit, Verluste zu erleiden, vollkommen sicher gestellt werden kann, so muß doch diesem im Beginnenden begriffenen nachgerühmt werden, daß diese Verluste durch den 18.

Artikel des Gesellschaftsplanes möglichst beseitigt werden. Die Versendung und Beziehung der Waaren nach und von Brasilien wird nämlich von und nach Triest, und so viel möglich in österreichischen Schiffen geschehen, bei deren Wahl diejenigen Rheder den Vorzug haben sollen, welche zugleich Gesellschafter sind. Dann wird die Gesellschaft durch Aufstellung von Agentenschaften an den geeigneten Plätzen, die Fabriken und Industrie-Anstalten der Monarchie über die Art, Beschaffenheit, Verpackung und andere Eigenthümlichkeiten der Waaren, welche für den Vertrieb nach Brasilien tauglich erachtet werden, unterrichten lassen, um dadurch auf das vaterländische Gewerbewesen einen wohlthätigen Einfluß auszuüben, so wie auch durch deren Vermittlung Consignationsgüter zum Verkaufe in Brasilien und Commissionen zum Einkaufe brasilianischer Erzeugnisse zu erlangen, damit die Gesellschaft so wenig als möglich zu Geschäften für eigene Rechnung veranlaßt werde, und sich ihre Wirksamkeit mehr als diejenige eines Vermittlers darstelle.

Die nöthigen Einleitungen, um diese Gesellschaft ins Leben zu bringen, sind bereits getroffen. Ihre Werththätigkeit beginnt, sobald Unterschriften für die Hälfte der Actien vorhanden sind. Dann wird auch die Ausfertigung der Actien zur Abtragung der Einlage und Ausstellung der Wechsel erfolgen. Da der Unternehmer durch viele der bedeutendsten Handelshäuser der Monarchie aufgefordert würde, diesen langen im Stillen vorbereiteten Plan zu realisiren, so ist es bei der augenscheinlichen Nützlichkeit desselben für die Theilnehmer sowohl, als für die ganze Monarchie, und bei der dadurch zu erweckenden Concurrenz, wodurch der Handel mit österreichischen Producten einen neuen, früher nie geahneten Aufschwung erhalten kann, keinem Zweifel unterworfen, daß dieses so gemeinnützig als einträgliches Institut demnächst zu ausgebreiteter Wirksamkeit gelangen, und nicht nur den Unternehmer, sondern auch unserer alles Gute und Nützliche erkennenden und fördernden Regierung zu hoher Ehre gereichen werde.

### Gesamtzahl der Journale auf der Welt.

Der bekannte französische Gelehrte, Adrian Balbi, gab kürzlich eine Vergleichung der Bevölkerung der fünf Welttheile mit der Zahl der daselbst erscheinenden Journale heraus. Diese Untersuchungen sollen einen Abschnitt eines größern Werkes ausmachen: „Die französische Monarchie verglichen mit den Hauptstaaten der Welt im Jahre 1828.“ Herr Balbi versichert die größte Genauigkeit seiner Angaben. Wir zweifeln, ob eine solche Genauigkeit überhaupt leicht möglich ist,

## Ueber den Hutgruß der Männer.

und noch mehr zweifeln wir an der großen Genauigkeit der von Hrn. Balbi gelieferten Notizen, indessen sind die dießfälligen Verhältnisse der Länder so von einander abweichend, daß, um moralische Folgerungen daraus zu ziehen, auch bloße annähernde Zahlen vollkommen hinreichen. Die Resultate, die Hr. Balbi vorlegt, sind in kurzem Auszuge folgende:

|                            | Bevölkerung   | Zahl der Journale |
|----------------------------|---------------|-------------------|
| Europa . . . . .           | 227,700,000   | — 2142            |
| Frankreich . . . . .       | 32,000,000    | — 490             |
| Paris . . . . .            | 890,000       | — 176             |
| Großbrit. u. Irland        | 23,400,000    | — 483             |
| London . . . . .           | 1,275,000     | — 97 (?)          |
| Die Schweiz . . . . .      | 1,980,000     | — 30              |
| Oesterreich. Staat.        | 32,000,000    | — 8 (?)           |
| Wien . . . . .             | 300,000       | — 24              |
| Preußen . . . . .          | 12,464,000    | — 288             |
| Berlin . . . . .           | 220,000       | — 53              |
| Die Niederlande . . . . .  | 6,143,000     | — 150 (?)         |
| Deutsche Staaten . . . . . | 13,600,000    | — 305             |
| Dänemark . . . . .         | 1,950,000     | — 80              |
| Schwed. u. Norwegen        | 3,866,000     | — 82 (?)          |
| Spanien . . . . .          | 13,900,000    | — 16 (?)          |
| Portugal . . . . .         | 3,530,000     | — 17              |
| Sardinien . . . . .        | 4,300,000     | — 8               |
| Neapel und Sicilien        | 6,550,000     | — 6 (?)           |
| Kirchenstaat . . . . .     | 2,590,000     | — 6 (?)           |
| Toscana . . . . .          | 1,275,000     | — 6               |
| Rußland und Polen          | 56,515,000    | — 84              |
| Amerika . . . . .          | 39,300,000    | — 978             |
| Vereinigte Staaten         | 11,600,000    | — 240             |
| Columbia . . . . .         | 3,000,000     | — 20              |
| Central-Amerika . . . . .  | 1,600,000     | — 5               |
| Mexico . . . . .           | 7,500,000     | — 28              |
| Nieder-Peru . . . . .      | 1,700,000     | — 19              |
| Hoch-Peru oder Bolivia     | 1,500,000 (?) | — 4 (?)           |
| Rio de la Plata . . . . .  | 650,000       | — 19              |
| Brazilien . . . . .        | 5,000,000     | — 8               |
| Engl. Amerika . . . . .    | 2,290,000     | — 30              |
| Spanisches Amerika         | 1,240,000     | — 4 (?)           |
| Haiti . . . . .            | 950,000       | — 5 (?)           |
| Asien . . . . .            | 390,000,000   | — 27 (?)          |
| Australien . . . . .       | 20,000,000    | — 9               |
| Afrika . . . . .           | 60,000,000    | — 12              |

Es erscheinen also in den Staaten englischen Ursprungs auf eine Bevölkerung von 153,780,000 — 1378 Journale, nämlich Vereinigte Staaten von Nord-Amerika . . . 11,600,000 Seelen — 800 Engl. Monarchie . . . 142,180,000 „ — 578 In allen andern Staaten der Welt auf . . . 583,220,000 Einw. — 1790

Zusammen 737,000,000 „ — 3168

Die Sitte des Hutabziehens gehört zu den Gewohnheiten, welche aus der Liste der behaglichen bürgerlichen Lebensweise gestrichen zu werden verdient.

Von allen Seiten betrachtet, ist sie eine der flachsten, lästigsten und, was das Schlimmste ist, der Gesundheit schädlichsten des täglichen Lebens. — Warum sollen bei ihrer ferneren Beobachtung, gegen die große Mehrzahl der armen mehr oder minder behaarten, und folglich mehr oder minder bedeckten Köpfe, — die antiken Perückenträger allein im Vortheile seyn, da sie das Vorrecht der spanischen Grandeza haben, beim Gruß mit dem Hut noch bedeckt zu bleiben?

Schwerlich wird es noch einem Vernünftigen einfallen, das Abziehen der in freier Luft gewohnten Kopfbedeckung der Männer, für ein zur Bezeugung der Ehrfurcht, der Hochachtung, der Ergebenheit, der Freundschaft, erforderliches, nöthiges, oder nothwendiges Symbol zu halten. So müßte man es im entgegengesetzten Falle ja denen verweigern, gegen die man keines von Allen diesen fühlt, oder sie dieser Bezeugung für unwürdig zu finden Ursache hat. Wie oft erwidert man gedankenslos diesen Gruß, wenn der Person oder dem Namen nach Unbekannte uns damit beehren; in einem solchen Falle ist es eine wahre Qual ein vielgekannter Mann zu seyn.

Aber wir reden nicht bloß von der lächerlichen Seite dieser abgedroschenen und nichts mehr bedeutenden Sitte, denn sie hat auch wirklich eine sehr ernsthafte Seite; es ist die physiologisch nachtheilige, worüber jeder Verständige, nicht mehr an dem alten Vorurtheil hängende Arzt Auskunft geben mag. Nur so viel hiervon. Unmittelbar schädliche, ja gefährliche Folgen für Gesundheit und Leben, kann das Entblößen des Kopfes haben, wenn im Winter oder beim scharfen, oft möderischen Ost- oder Nordwind, man vom Gehen erhitzt oder auch nur ungewöhnlich warm geworden, den Hut abnimmt, und die geöffneten Poren der Kopf- und Stirnhaut der rauhen Luft Preis gibt, die sich plötzlich dann verschließen, und so totale Erkältung mit ihrem ganzen argen Gefolge, als rheumatische und andere schlimme Zufälle, veranlassen. — So, wenn es durchaus auf das Entblößen eines Theiles des Körpers ankommt, warum soll es denn eben der edelste und den gefährlichsten Anfällen unterworfen seyn? Warum hierzu nicht lieber einen minder edlen Theil — z. B. die Hände, wählen.

Das Bedeutungsleere, Lächerliche, Ueberlästige und selbst Nachtheilige dieser Gewohnheit ist öfter schon gerügt worden, doch ohne bedeutenden Erfolg für das

Allgemeine \*). — Laßt doch eine einfachere Sitte allgemein werden! Sie ist es überdem in großen Städten des Auslandes schon längst. In Rom, Neapel und in mehreren italienischen Städten begrüßt man sich mit der Hand, ob dort gleich das milde Clima die Entblößung des Kopfes unschädlicher macht. Die Engländer schütteln sich (wie bei uns die Bauern) einander die Hände (shake hands) der Soldat aller Länder, vom Obergeneral an bis zum Gemeinen, legt im Dienst die Hand an die Stirne oder den Hut, und grüßt immer nur so; — würde man den Pferdebediener auf dem Boock, oder den selbst kutschirenden Herrn nicht auslachen, wenn sie nach dem Hut griffen?

Nach eines Jeden Wahl geschehe künftig der Gruß in freier Luft, entweder durch ein leichtes Verbeugen des Körpers, wie es von den Modellen aller Moden, den Damen geschieht; oder durch eine Bewegung der Hand; oder endlich durch Berühren des Huts mit den Fingerspitzen.

Aber unsere Damen! Können — dürfen sie so kurzweg begrüßt werden? — Jeder verfähre hierin, wie er es vor dem Tribunal der Schönheit verantworten mag; Proponent, der dem theuern Geschlechte immer und bis zum letzten Athemzuge huldigt, hülthet sich wohl, dessen Empfindlichkeit durch einen entscheidenden Ausspruch zu reizen. Das aber glaubt er bescheiden hoffen zu dürfen, daß, wenn nur die Männer erst die fatale Sitte des Hutabziehens abgelegt, und ihr das verrostete Spießbürgerrecht entzogen haben werden, unsere Mitbürgerinnen ohnehin von unserm Gehorsam, und tiefer Unterwerfung überzeugt, auf das leere Zeichen der Schädelentblößung nicht weiter bestehen werden; müßten sie doch besorgen, im eifigen Nordostwinde einen ihrer gehorsamen Sclaven, bei diesem Hudigungs-Aкте — roide-mort auf der Stelle zu ihren Füßen sinken zu sehen! —

Geschrieben an einem Nordostwindtage.

A. Ledeschi.

### Der blaue Montag.

Es gibt viele Antworten auf die Frage: woher dieser Nach-Sonntag der Handwerker seine Färbung erhalten hat. Ich will hier die mir bekannt gewordenen Ableitungen angeben; vielleicht weiß Mancher noch bestimmtere und bessere.

\*) Seit mehr als zehn Jahren ließt man an einer, in der Allee, die um die Stadt Grätz einen schönen schattigen Spaziergang bildet, angebrachten Tafel: „In dieser Allee wird sich das lästige Hutabziehen allgemein verboten.“

Nach mehreren Behauptungen ist der Ausdruck im südlichen Deutschland entstanden, wo man mitunter das Wort blau für „voll und satt“ gebraucht; so z. B.: „er ist blau betrunken,“ „ihm ist's blau im Hirn,“ „er ist so betrunken, daß er den blauen Himmel unter den Füßen hat.“ Und da der gewöhnliche Kornbranntwein, der doch in Massen am blauen Montag genossen wird, auch blauer Zwirn getauft worden, so hat die Angabe etwas für sich. Demnach würde besagter Montag so viel bedeuten, als: ein Tag, an welchem man keinen Zügel kennt.

Andere meinen ohne Weiteres, das Wort „bläuen,“ Einen abprügeln, habe Anlaß gegeben zur Entstehung des blauen Montags; und es mag freilich die Prügel-suppe, als Desert zum Montagsfeste, sehr oft servirt werden.

Die Dritten legen dem Worte einen edleren Sinn unter und sagen: gleich wie der blaue Himmel einen heitern Himmel bezeichnet, eben so solle blauer Montag einen heitern, angenehmen Montag bedeuten.

Die Vierten, und das waren gewaltige Sprachforscher, meinten: das Wort „bläuen“ hätte vor Zeiten den Sinn gehabt: sich von der Arbeit losmachen. „Wir wollen das Bläuen heut bleiben lassen!“ — das wäre ein Ausdruck der Handwerker gewesen, wie sich den in alten Sprichwörtern die Redensart fände: „Er bläuet (arbeitet) sich zu Tode.“ — Andere Sprachforscher brachten eine Ableitung von „blauenten predigen,“ welches sonst für „Pöffen reden,“ „blauen Dunst vormachen,“ gebraucht worden sei; „blauer Dunst“ sei aber viel jünger, als „blauenten predigen“ und jenes müsse demnach ebenfalls davon abstammen.

Die Fünften — und die mögen vielleicht hierbei kaum bis Fünf zählen können — gaben an: sie hätten ein Mal gelesen, daß vor Jahrhunderten an gewissen Tagen, wenn die Handwerker ruhen mußten, die Kirchen blau behängt worden wären, und so bedeute blauer Montag so viel als Ruhe-Montag.

Nun möge man prüfen und wählen; Manches in meinem kleinen Aufsatz gibt vielleicht Anlaß zu Bemerkungen, die ganz vom blauen Montag abkommen, aber doch zu etwas Wissenswerthem führen.

J. r. Wendel.

### Charade.

(Zweifeltbig.)

Mein erstes Wort ist in zwei Sprachen stets verneinend,  
Mein zweites Wort ist in zwei Sprachen stets verneinend,  
Ganz ist's ein Wesen, Erd' und Himmel fromm vereinigend.